



Mädesüß

Üppig blühendes Mädesüß

Die Crème de la Crème des Teichrandes

Gut, das trifft jedenfalls auf die Blütenfarbe zu, aber auch in Bezug auf Nutzen für Tier und Mensch hat *Filipendula* einiges zu bieten.

Sein Standort sind, neben dem Teichrand, generell feuchte Wiesen, Bach- und Flussufer. So jedenfalls die Theorie, tatsächlich versamt es sich hemmungslos auf nährstoffreichen, nicht zu trockenen Böden, ins Gemüsebeet ebenso wie zwischen Johannisbeersträucher und unter dem Apfelbaum. Es ist also auch eine ausgezeichnete Wahl für schöne Hochstaudenkombis auf fetten, frischen Böden.

Das Mädesüß – Nomen est Omen – duftet süß nach einem Gemisch aus Honig, Mandeln und Vanille, sein Pollen liegt

wie auf dem Präsentierteller, das lockt besonders die Honigbiene. Imker reiben neue Bienenstöcke mit Mädesüßblüten ein, um die Biennen zum Einzug zu bewegen. Auch unsere Vorfahren haben es als fein duftendes Streukraut im Haus verteilt und in Hochzeitskränze geflochten.

Honigwein wurde ebenso damit aromatisiert; und auch, wenn man mal zu viel erwischt hat, hilft Mädesüß.

„Wenn dich der Schnaps von gestern grüßt, du den Tee mit Mäde süßt“. Vielleicht mögen wir das Mädesüß auch deshalb so gerne, weil es Salicylsäure enthält, die gegen Kopfweg und Fieber wirken soll: ein Vorläufer des Aspirins. Es soll auch gegen rheumatische Beschwerden, blutreinigend und beruhigend wirken.

Ich habe versuchsweise Smoothies und Marmeladen damit eine eigene Note verliehen, nicht schlecht, aber Vorsicht, es schmeckt ziemlich intensiv.

Zum Räuchern verwenden wir die Blütenrispen von Juni bis August, am besten zur Sommersonnenwende. Es macht mutig, stärkt das Selbstwertgefühl, hilft dabei, Altes loslassen und Neues zu beginnen. Muss ich 2020 definitiv machen.

Zurück zum Garten: neben Honigbienen lieben auch Wildbienen inklusive Hummeln den Nektar, pollenfressende Fliegen und Käfer besuchen Mädesüßblüten in großer Zahl.¹ Raupen von 16 verschiedenen Schmetterlingsarten fressen an den Blättern.

Creme in creme mit Puderzucker

Grau hinterlegte Pflanzen auch für Halbschatten

Botanischer Name	Deutscher Name	Höhe in cm	Blütenfarbe	Ja	Fe	Mz	Ap	Ma	Jn	Jl	Au	S	Ok	N	D	Familie
Hochstauden																
<i>Althaea officinalis</i>	Echter Eibisch	60–180	blassrosalila													Malvengewächse
<i>Angelica archangelica</i>	Echt-Engelwurz	120–300	cremeweiß													Doldenblütler
<i>Angelica sylvestris</i>	Wald-Engelwurz	50–150	cremeweiß													Doldenblütler
<i>Eupatorium cannabinum</i>	Wasserdost	50–150	mattlila													Korbblütler
<i>Filipendula ulmaria</i>	Echtes Mädesüß	50–120	cremeweiß													Rosengewächse
<i>Peucedanum palustre</i>	Sumpfhhaarstrang	50–200	cremeweiß													Doldenblütler
Vorpflanzung																
<i>Achillea ptarmica</i>	Bertram-Schafgarbe	30–100	cremeweiß													Korbblütler
<i>Saponaria officinalis</i>	Echt-Seifenkraut	30–80	weißrosa													Nelkengewächse
<i>Thalictrum aquilegifolium</i>	Akeleiblättrige Wiesenraute	40–100	blasslila													Hahnenfußgewächse
<i>Valeriana officinalis</i>	Arznei-Baldrian	70–150	weißrosa													Baldriangewächse
am trockeneren Rand																
<i>Clematis recta</i>	Aufrechte Waldrebe	100–150	cremeweiß													Hahnenfußgewächse
<i>Peucedanum cervaria</i>	Hirsch-Haarstrang	60–150	cremeweiß													Doldenblütler
Frühjahrsblüher																
<i>Crocus spp.</i>	Krokusse, botanische	10–15	viele Farben													Schwertliliengewächse
<i>Galantus nivalis</i>	Schneeglöckchen	10–20	weiß													Narzissengewächse
<i>Leucojum vernalis</i>	Frühlings-Knotenblume	10–30	weiß													Narzissengewächse
<i>Muscari comosum</i>	Schopf-Traubenhyazinthe	30–70	blau													Hyazinthengewächse

Das Mädesüß gehört zur Familie der Rosengewächse, wächst bis zu einer Seehöhe von 1400 m, auf mäßig sauren, auch auf lehmigen Standorten, es verträgt sonnig bis halbschattige Standorte.

Seine Verwandte im Trockenen ist das Kleine Mädesüß (*Filipendula vulgaris*). Eine prächtige Blütenstaude auch für trockene Flecken.

Am Naturstandort zählen zu dem *Filipendulion* (Mädesüß-Flur) neben dem Namensgeber u. a. noch der Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Baldrian (*Valeriana officinalis*), Weidenröschen-Arten (*Epilobium spp.*), Sumpfstorchschnabel (*Geranium palustre*) und Sumpf-Ziest (*Stachys palustris*).

Grundsätzlich würden auch die Brennnessel (*Urtica dioica*) und der Sumpf-Schachtelhalm (*Equisetum palustre*) dazu passen, die pflanzen sich aber nur Hard-core-NaturgärtnerInnen in den Garten.

Wobei: es gelingt mir immer wieder, KundInnen (mit genug Platz im Garten) von einer Reihe Brennnesseln vor der Hecke zu überzeugen. Es gibt dafür sicher einen Platz im Himmel, die Raupen von Tagpau-

enaue, kleiner Fuchs, Admiral, C-Falter, Landkärtchen und viele andere werden ein gutes Wort für jeden einlegen, der ihnen Nahrung bietet. Die Brennnesseln bilden einen schönen, sattgrünen, dunklen Rahmen, vor dem wirkt eine cremige Ton-Ton Pflanzen-Kombi sehr edel.

Der liebevolle Naturgärtner pflanzt möglichst viele verschiedenen Pflanzenfamilien. Vielfalt heißt das Zauberwort. Damit decken wir den Tisch für ganz unterschiedliche Insektenarten.

Zum cremeweißen Mädesüß kombinieren wir 2 Arten von Engelwurz, aus der Familie der Doldenblütler (*Apiaceae*).

Wald-Engelwurz (*Angelica sylvestris*)

Die Natur-Standorte der Engelwurz sind Ufer, feuchte Wiesen und Auwälder, sie tut's aber auch billiger, sprich trockener. Sonnig bis halbschattige Waldränder mit lehmigen Böden tun's auch.

Sie ist eine imposante Leitstaude, zwar nur 2-jährig, aber das macht sie mit fleißiger Aussaat wieder wett.

Sie ist Futterpflanze für Wildbienen, Fliegen und ihre Samen sind inhaltsreiche Herbst- Winternahrung für Vögel.

Dazu, besser noch dahinter, pflanzen wir die **Echt-Engelwurz** (*Angelica archangelica*), sie wächst höher als ihre Verwandte aus dem Wald und blüht früher. Wenn wir beide Arten pflanzen, decken wir damit den Tisch von Juni bis idealerweise September.

Wenn wir beide Engel an mehreren unterschiedlich schattigen Stellen im Garten verteilen, verlängert dies die Blütezeit. Am helleren Standort beginnt schon die Samenreife, unter dem Apfelbaum erst die Blüte. Richtigen Schatten mögen beide nicht sehr, auch wenn der Zusatz Wald- im Namen das nahe legt. In der Landschaft ist die Engelwurz eine klassische Saumpflanze am Waldrand oder vor einem Gebüsch. Der Tisch ist gedeckt für zahlreiche Käfer, Fliegen, Honig- und Wildbiene, Wespen



Rosenkäfer auf Mädesüß

und für über 20 Schmetterlingsarten, darunter Kaisermantel, Landkärtchen, Ochsenauge.

Der Erzengel gilt auch als Heilpflanze; das ätherische Öl der Wurzel **wirkt** innerlich gegen Schlaflosigkeit und äußerlich gegen rheumatische Beschwerden. Der Tee soll bei Magenbeschwerden helfen.

Um Vielfalt ins Beet zu bringen, pflanzen wir als Hochstauden noch Eibisch (*Althea officinale*), Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*) und den unbekannteren und unterschätzten Sumpfhornhaarstrang (*Peucedanum palustre*). An den trockenen Rand passt sein Verwandter, der Hirsch-Haarstrang (*Peucedanum cervaria*). Er schmückt auch meinen Garten, und ist ein wahrer Magnet für Hautflügler.

Am trockenen Rand geht sich auch noch die aufrechte Waldrebe (*Clematis recta*) aus. Die hat sich übrigens als ausgezeichnete Kübelpflanze entpuppt. Ich habe eine, die ist sicher schon 20 Jahre im Topf und blüht und blüht.

Vor die Hochstauden passt auf den feuchten Standort natürlich der Baldrian (*Valeriana officinalis*). Er gehört zu den Bal-

driangewächsen, somit haben wir eine weitere Pflanzenfamilie im Beet. Er steht offiziell gerne auf feuchten Böden, tatsächlich versamt er sich in den ganzen Garten und verschont auch den Kiesgarten nicht. Er belohnt uns aber mit dem Besuch von Honig- und Wildbienen, Fliegen und zahlreichen Schmetterlingen. Kleiner Fuchs, Kaisermantel und diverse Widderchen fliegen auf ihn.

Nicht so bekannt ist die Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*), farblich passend und hummelfreundlich. Das Seifenkraut (*Saponaria officinalis*) ist, aus meiner Sicht jedenfalls, ein Must-have im Naturgarten; auch aus Sicht der Nachfalter, denn es duftet und leuchtet in der Dämmerung. Auch tagaktive Nachtfalter wie das Taubenschwänzchen sind häufige Gäste. Allerdings muss man Saponaria etwas im Auge behalten, es verbreitet sich stark. Eine sinnvolle Art der Beschränkung ist, aus den Wurzeln ein Waschmittel herzustellen.

Die Bertram-Schafgarbe (*Achillea ptarmica*) steht zwar gerne feucht, auf nährstoffreichen Böden kippt sie aber um. Ellenberg hat ihr die Stickstoffzahl 2 zugewiesen, was auch meine Erfahrung bestätigt. Die

Feuchtezahl 8 dagegen ist ihr egal, ich verwende sie gerne auf knochentrockenen Verkehrsbegleitflächen.

Es fällt auf, dass die genannten Arten nur von Mai bis Oktober blühen. Im Sinne von Karl Foersters „Es wird durchgeblüht“, und auch im Sinne der Insekten braucht es also noch ein paar Frühjahrsblüher. Unsere Hochstauden und Co. sind allerdings wüchsig und raumfüllend, d.h. es funktioniert am besten mit Arten, die nach der Blüte die Nährstoffe in die Zwiebel zurückholen, also einziehen. Dazu gehören Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernum*), Traubenhyazinthen (*Muscari spp.*) und natürlich Krokusse. Am besten zum naturnahen Garten passen botanische Krokusse, die Blüten sind nicht ganz so auffällig, sie eignen sich gut zum Verwildern, auch in Rasen und Wiese.

Um das Bild abzurunden, planen wir als Hintergrund oder Begleitung für das cremige Beet einen Strauch oder eine Kletterpflanze. Um im Farbschema zu bleiben eignet sich die ganz gemeine Hundsrose (*Rosa canina*), eine ungefüllte Kletterrose oder gern auch der Holunder (*Sambucus nigra*).



Wespen auf der Blüte des Hirschhorn-Haarstrang



Honigbiene mit Pollenhöschen auf Rose



Russischer Bär auf Wasserdost



Ungefüllte Kletterrose



Kleiner Fuchs auf Blutweiderich (Foto: M. Wagner)



Hummel an Akeleiblättriger Wiesenraute



Diese Aufrechte Waldrebe blüht seit rund 20 Jahren zuverlässig in ihrem Kübel



Ein Taubenschwänzchen saugt am Seifenkraut



Aufrechte Waldrebe mit Hummel im Anflug



Blühender Baldrian in einem Kiesbeet



Distelfalter auf Wasserdost (Foto: Katja Wopfner)



Fliege auf Sumpfschafgarbe

1 Wieder bedanke ich mich für viele der tierbezogenen Informationen bei Margrit und Helmut Hintermeier für ihre wunderbare Buchreihe „Blütenpflanzen und ihre Gäste“.



DI Paula Polak
Ingenieurbüro für Landschaftsplanung
Auf der Sulz 51, A - 3001 Mauerbach
☎ 0043 (0)699 12282750
✉ paula.polak@gmx.at
🌐 www.paulapolak.com
🌐 www.wildeblumen.at
🌐 www.rewisa-netzwerk.at